

## B. Aus dem Institut für Cusanus-Forschung

Von Rudolf Haubst, Mainz

Die drei Forschungsbeiträge (von Hallauer, Haubst und Stallmach), die der 1. Faszikel unserer »Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft« (MFCG) brachte, waren gleich schon repräsentativ für »die Intention, unter der sich die Mitarbeiter vereinigt haben: die wissenschaftlich genaue und zugleich engagierte Erarbeitung der geistigen Erbschaft des Nikolaus von Kues«<sup>1</sup>. Die Themata und die Methodik reichten von der palläographischen Erschließung noch unausgeschöpfter bibliothekarischer und archivalischer Quellen über die Erforschung der geschichtlichen Wirksamkeit bis tief in das Reich des philosophisch-theologischen Denkens. Die umfassende Bibliographie ist von der Forschung inzwischen schon dankbar als Arbeitsinstrument in Benutz genommen worden.

Der Schwerpunkt dieses 2. Faszikels der MFCG liegt in der archivalisch-historischen Forschung. In dem ersten Beitrag bietet der Aachener Archivrat Dr. Erich Meuthen, Autor des Werkes *Die letzten Jahre des Nikolaus von Kues*, unter Auswertung jahrelanger ergebnisreicher Archiv-Forschungen, über das bisher Bekannte im ganzen weit hinausgehend, erstmals einen zuverlässigen Überblick über die »Pfründen«, die Nikolaus von Kues im Laufe seiner vielseitigen kirchlichen Tätigkeit zu seiner finanziellen Sicherstellung und zur Anerkennung seiner Verdienste zunächst von dem Trierer Erzbischof und dann von den Päpsten verliehen wurden, sowie über die oft nur kurze Zeitdauer, für die er diese besaß. Hier ist eine mühsame Arbeit geleistet, die zugleich die verschiedenen räumlichen Arbeitsfelder und manche persönlichen Beziehungen des Nikolaus von Kues mitbeleuchtet. — Der Beitrag von Dr. Alois Krchňák, Assistent am Cusanus-Institut, löst nach langer Ungewißheit endlich das Rätsel, was es mit den umfangreichen kanonistischen Aufzeichnungen des jungen Cusanus auf sich habe, die in dem heutigen Cod. Cus. 220 auf seine ältesten Predigniederschriften folgen. Aus den Paduaner Studienjahren taucht nun erstmals in überraschender Weise Prodocimus de Comitibus und nicht, wie es so oft vermutet wurde, der spätere Kardinal Giuliano Cesarini, als einer der maßgeblichsten Lehrer des damaligen »Nicolaus Treverensis« auf. Er ist vermutlich der Magister, der diesen zur Promotion führte. Eine besondere Wertschätzung dieses Professors erhellt daraus, daß sich Nikolaus die Mitschrift von dessen

<sup>1</sup> Prof. Dr. Gerda Freiin von Bredow: *Theologische Revue* 58 (1962), 248 f.

prozeßrechtlicher Vorlesung bis zu seinem Tode aufbewahrte. — Die »aufregendste Entdeckung, die in der neueren Cusanus-Forschung überhaupt gemacht worden ist«<sup>2</sup>, ist kürzlich Dr. Giovanni Mantese, Professor am Seminario Vescovile zu Vicenza, geglückt. Er fand ein notarielles Verzeichnis eines großen Teiles (vermutlich einer Wagenladung) der Bücher aus dem Nachlaß des Kardinals. Bei dem Versuch, nicht nur den genauen Text und Sinn des Vicentiner Dokumentes zu sichern, sondern auch die oft nur allzu unexakt, pauschal oder auch falsch angegebenen Buchtitel nach Möglichkeit zu identifizieren und den heutigen Verbleib der Handschriften festzustellen, entspann sich daraufhin im Institut für Cusanus-Forschung eine Team-Arbeit, deren Ergebnis der über den italienischen Entwurf des Entdeckers nunmehr beträchtlich hinausgehende vorliegende Beitrag ist. Dr. Meuthen verdanken wir insbesondere zwei wertvolle Hinweise auf den heutigen Verbleib von ursprünglich Cusanus gehörenden Akten der Konzilien von Chalkedon (451) und Konstantinopel (680–681). Wir werden diesen Hinweisen nachgehen. — Um dem geistigen Erbe des Nikolaus von Kues über die fachwissenschaftlichen Kreise hinaus eine im heutigen Denken fruchtbar werdende »vertiefte Wirkung zu verschaffen«<sup>3</sup>, muß mit der exakten Quellenforschung die direkte Erschließung und Vermittlung seines Ideengutes Hand in Hand gehen. In diesem Faszikel dient der Beitrag des Mainzer Professors Dr. Karl Holzamer aus der philosophisch-pädagogischen Sicht dem Anliegen, besonders dem heutigen Erzieher das zugleich Gott und der Welt zugewandte christliche Menschenbild und die implizit pädagogische Ausrichtung weiter Partien im cusanischen Schrifttum näherzubringen. Es ist in der Tat an der Zeit, über die erkenntnistheoretisch-metaphysischen Prinzipien (wie die *docta ignorantia* und die *coincidentia oppositorum*) hinaus auch der permanenten Einbeziehung und der Einschätzung des Menschen selbst in der ganzen cusanischen Philosophie und Theologie, sowie umgekehrt deren anthropologischer Bezogenheit, stärkere Beachtung zu schenken.

Für das Jahrbuch 1963 sind schon mehrere Beiträge vorgesehen. Zwei vor allem sind schon soweit ausgearbeitet, daß sie und die mit ihnen eingeschlagenen neuen Wege der Forschung hier bereits angekündigt seien. Das sind: eine Untersuchung über die Herkunft der Kueser astronomischen Handschriften und Geräte aus dem Besitz des böhmischen Königshauses; zweitens eine erste von mehreren geplanten Studien, die Dr. Peter Volkelt, Kustos am Bildarchiv zur Buchmalerei an der Universität Saarbrücken, verfaßt, mit dem Titel »Die Philosophenbildnisse in den ›Commentarii ad opera Aristotelis‹ der Handschrift 187 in der Kueser Hospitalsbibliothek«. Das Cusanus-Institut wird einen kritischen

<sup>2</sup> So schreibt uns Prof. DDr. Josef Koch an Hand der Handschriftenaufnahmen.

<sup>3</sup> Satzung der Cusanus-Gesellschaft § 2.

Katalog mit der Beschreibung und Untersuchung von mindestens 38 Handschriften aus dem einstigen Besitz des Nikolaus von Kues zu erstellen suchen, die sich nunmehr im British Museum zu London befinden. Die Mikrofilme liegen schon seit längerem vor. Sie sind jetzt schon uns und unseren Mitarbeitern in mehrfacher Hinsicht zugute gekommen. Für das Jahr 1964 ist überdies an die Faksimilierung der genannten Handschriften sowie an die Ausstellung dieser Faksimilia bei den Jubiläumsveranstaltungen in Brixen und Kues gedacht. Den nächsten »Mitteilungen« werden auch eine Weiterführung der Bibliographie und erstmals Buchbesprechungen beigegeben.

Neben und vor der angedeuteten Forschungs- und Redaktionsarbeit sieht das Cusanus-Institut seine nächste Hauptaufgabe in der Vorbereitung einer ersten kritischen und quellenanalytischen Gesamtedition der etwa 300 Cusanus-Predigten in den Bänden 16 und 17 der Heidelberger »Nicolai de Cusa Opera Omnia«. Der erste Faszikel dieser Predigten (mit über 300 Druckseiten), der die Sermones bis zum Abschluß von *De docta ignorantia* (12. Februar 1440) umfassen wird, könnte schon bald in Druck gegeben werden, wenn nicht die einheitliche Durcharbeitung des gesamten Predigtwerkes sowohl für eine möglichst umfassende Aufspürung der latenten Quellen als auch für den Parallelen-Apparat (und die Zitation der Parallelen nach Numeri) erst geleistet werden müßte.

Schon bei der ersten Teilzusammenkunft des Wissenschaftlichen Beirates der Cusanus-Gesellschaft am 3./4. März 1961 in Kues wurde die Herausgabe einer »Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft« mit dem Titel »Concordantia«, unter Leitung von Prof. DDr. Josef Koch als dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates und Prof. Dr. Rudolf Haubst als dem Direktor des Mainzer Institutes für Cusanus-Forschung beschlossen. In dieser Reihe ist bis zu dem Cusanus-Jubiläum 1964 noch eine Untersuchung des von Nikolaus von Kues am Baseler Konzil für Ulrich von Manderscheid geführten Prozesses von Erich Meuthen zu hoffen. Rudolf Haubst plant bis dann eine Sammlung von Aufsätzen unter dem Titel »Streifzüge in die cusanische Theologie«.

Ein ganz besonderes Desiderat des Wissenschaftlichen Beirates und der ganzen Cusanus-Gesellschaft ist es, daß spätestens Herbst 1964 ein Dokumentenband mit Bildern und Begleittexten zum Leben des Nikolaus von Kues — als ein vorläufiger Ersatz für eine zur Zeit der ernsten Forschung noch nicht mögliche Cusanus-Biographie — erscheinen möge. Die Bearbeitung dieser Veröffentlichung haben erfreulicherweise Studienrat Dr. Hermann Hallauer und Archivar Dr. Erich Meuthen übernommen. Die hervorragende wissenschaftliche Qualifikation der Genannten für einen solchen biographischen Durchblick läßt die baldige Veröffentlichung dieses Werkes mit besonderer Dringlichkeit wünschen.